

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE  
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK  
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

---

---

Vol. XI

September, 1940

No. 9

---

---

## CONTENTS

	Page
Reason or Revelation. Th. Engelder .....	641
Die Erscheinungen des auferstandenen Heilandes P. E. Kretzmann .....	661
BAPTIZΩ. K. G. Manz .....	667
Entwuerfe ueber die von der Synodalkonferenz angenommene Epistelreihe .....	689
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches .....	701
Book Review. — Literatur .....	713

---

---

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Wölfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren.

Luther

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle? — *1 Cor. 14:8*

---

---

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

are inspired. If you make inspiration extend to everything written in the Bible, you are representing God as doing something superfluous, unnecessary, and useless. That would ill accord with the "wise economy of means" one expects of God. Away with such senseless teachings! Do not saddle the Bible with unreasonableness! Harmonize! — Proud, blind reason has many, many grievances against the doctrine of verbal inspiration. And reason must be humored.

At this point rationalism has gained one of its greatest victories. It has driven many to reconstruct an important doctrine of Scripture, and — these men are now compelled, as the inevitable result of having a Bible which is only partially inspired, to make reason the mistress of theology. "The least deviation from the old inspiration doctrine introduces a rationalistic germ into theology. . . . Human reason is made the *norma* of truth, and Scripture is degraded to the position of a *norma normata*." (Walther, in *Lehre u. Wehre*, 1888, p. 196.)

We cannot deny it: much rationalism is found within the Lutheran Church, too.

And this harmonizing is an evil thing, fraught with great disaster. Let us study that in greater detail.

(To be continued)

TH. ENGELDER

---

## Die Erscheinungen des auferstandenen Heilandes

---

Die Chronologie der vierzig Tage gleich nach der Auferstehung unsers Heilandes bietet viel Material für anregendes Studium, aber auch gewisse Schwierigkeiten, die sich nicht leicht lösen lassen. Es ist darum kaum verwunderlich, daß nicht nur die verschiedenen Harmonien der evangelischen Geschichte vielfach nicht übereinstimmen, sondern daß auch viele Exegeten, die sich mit diesem Problem beschäftigt haben, zu verschiedenen Resultaten gelangt sind. Es lohnt sich darum wohl der Mühe, diese Frage einmal etwas näher anzusehen und wenigstens den Versuch zu machen, eine befriedigende Lösung zu finden. \*)

Manche Ausleger behandeln die ersten Erscheinungen am Ostermorgen einfach auf Grund der Synoptiker und bringen darum die Erscheinung des Heilandes vor den Frauen, Matth. 28, 8—10; Mark. 16, 8; Luk. 24, 9—11, als die erste, ohne auf die Frage der Zeitfolge einzugehen. De Wette schreibt in seiner Weise: „Erste Erscheinung vor der Maria Magdalena, Joh. 20, 14—18; Mark. 16, 9, womit die vor

---

\*) Außer den einschlägigen exegetischen Werken wurden bei dieser Arbeit besonders die Harmonien von Stöckhardt, Robertson, Olvisaker und Fahling benutzt.

den Weibern Matth. 28, 9 f. gleichzeitig, vielleicht ursprünglich eins ist.“ Während wir dieser Identifizierung nicht beistimmen können, da sie offensichtlich auf Konjektureltextkritik beruht, so finden wir uns doch ge= nötigt, die Erscheinung vor Maria Magdalena als erste anzusehen, nicht sowohl auf Grund von Joh. 20, 14—18 als auf Grund von Mark. 16, 9. Erstere Stelle gibt uns den ausführlichen Bericht über die ganze Szene, in der sich der Heiland dieser treuen Jüngerin zu erkennen gab, aber die letztere gibt uns die wichtige Zeitbestimmung in dem Adverbium πρῶτον, was nach dem einstimmigen Urteil der Grammatiker nur mit „zuerst“ übersetzt werden kann: Er erschien an erster Stelle der Maria Magda= lena. Diese Erscheinung fand nach dem Bericht des Johannes statt, nachdem Maria Magdalena zur Stadt Jerusalem zurückgeeeilt war, um die Jünger, speziell Petrus und Johannes, zu benachrichtigen, und nach= dem diese ihrerseits das Grab in Lugensein genommen hatten. Joh. 20, 2—10. Die Erzählung ist sehr einfach. Maria Magdalena stand, nach der Rückkehr der beiden Jünger in die Stadt, allein am Grabe, und zwar so vollständig in ihre Trauer versunken, daß sie allerdings die zwei Engel im Grabe als solche erkannte, aber nicht ihren Herrn und Meister, den sie zuerst für den Gärtner hielt. Als Jesus sich ihr zu erkennen gab, wollte sie in ihrer Freude den alten, vertraulichen Verkehr wieder mit ihm aufnehmen. Er aber wehrte ab, indem er ihr sagte: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgeföhren zu meinem Vater.“ Seine Auferstehung war Übergang zur himmlischen Herrlichkeit, und er hatte schon den Verklärungsleib angelegt, in dem schließlich in der Vollendung alle Gläubigen ihn sehen werden von Angesicht zu Angesicht. Mit dieser Erklärung gab sich die Jüngerin zufrieden und berichtete demgemäß an die Apostel in der Stadt. Dies war die erste Erscheinung des Auf= erstandenen.

Unmittelbar hieran aber muß sich seine zweite Erscheinung an= geschlossen haben, wie sie Matth. 28, 9 f. beschrieben ist. Hier wird von den Frauen berichtet, die bei dem Grabe gewesen waren und dort die Botschaft des Engels empfangen hatten, daß ihnen beim Davoneilen vom Grabe (ἐδοξαμον) der Heiland entgegentrat, um sich ihnen zu erkennen zu geben und ihnen einen Auftrag an seine Jünger zu übergeben. Sein Befehl lautete: Fürchtet euch nicht; gehet hin, richtet meinen Auftrag an meine Brüder aus, daß sie weggehen nach Galiläa; dort werden sie mich sehen. Matth. 28, 10. Nach dem Kontext haben sich die Frauen dann nicht weiter aufgehalten, sondern sich sofort aufgemacht, um den Befehl des Auferstandenen an die Jünger zu übermitteln.

Wenn wir die Berichte dieser beiden Erscheinungen vergleichen, so finden wir nun allerdings, daß sich da verschiedene Schwierigkeiten finden, besonders in der genauen Reihenfolge der Ereignisse und in Berechnung der Zeit, die wir den verschiedenen Ereignissen zuzumessen genötigt sind. Die Hauptlösung der Schwierigkeit ist in der Tatsache zu finden, daß der Auferstandene sich gänzlich losgemacht hatte von allen Banden des

Raumes und der Zeit, denen er sich im Stande der Erniedrigung freiwillig unterworfen hatte, so daß er, im Einklang mit seinen Absichten, vor den Augen der Gläubigen erschien oder verschwand, und daß er in einem Augenblick große Wegstrecken zurücklegte. Mit andern Worten: Er machte den ausgiebigsten Gebrauch von seiner Allmacht und seiner Allgegenwart.

Stellen wir uns nun den Gang der Ereignisse etwa in folgender Weise dar. Maria Magdalena war mit den andern Frauen schon vor Tagesgrauen von Jerusalem aufgebrochen und gelangte mit ihnen in die Nähe des Grabes, als eben das erste Frühlicht den Garten erleuchtete. Sobald sie sah, daß der Stein von der Öffnung des Grabes weggewälzt war, lief sie eilends zur Stadt zurück, um Petrus und Johannes die Nachricht zu bringen. Die Entfernung des Gartens von der Stadt mag kaum mehr als etwa eine halbe Meile betragen haben, so daß sie die Strecke in wenigen Minuten zurücklegen konnte. Und sobald sie den Jüngern die Kunde vom offenen Grabe gebracht hatte, eilte sie alsbald zum Grabe zurück. Die andern Frauen hatten sich mittlerweile entfernt, wahrscheinlich auf einem andern Wege. Jetzt erschien der Heiland der Maria Magdalena zuerst, wie Markus ausdrücklich berichtet. Und ehe noch die andern Frauen auf ihrem Rückwege die Stadt erreicht hatten, fand die zweite Erscheinung des Auferstandenen statt. Es hindert uns nichts, anzunehmen, daß die beiden Erscheinungen sich innerhalb einer sehr kurzen Zeit abgespielt haben. Diese Annahme tut dem Text in keiner Weise Gewalt an und läßt die betonte Zeitbestimmung zu Recht bestehen.

Die dritte Erscheinung des auferstandenen Heilandes ward den Emmauszüngern zuteil, wie Lukas, Kap. 24, 13 ff., berichtet. Bei der Berechnung der Zeitdauer dieser Erscheinung können wir bestimmt über bloße Vermutungen hinausgehen. Jedenfalls hat der Heiland etwas gewartet, ehe er sich zu ihnen gesellte, W. 13. 14. Aber die Unterredung, die wir bei Lukas finden, zwingt zu der Annahme, daß der Heiland einen beträchtlichen Teil des Spätnachmittags in ihrer Begleitung zubrachte. Ja, er wartete, bis in dem Dorfe die Abendmahlzeit aufgetragen wurde und gab sich den beiden Jüngern dann durch die Dankagung beim Brotbrechen zu erkennen. Die ganze Dauer dieses Beisammenseins mag etliche Stunden betragen haben. Interessant ist in dem Bericht des Evangelisten die Hinweisung auf gewisse Ereignisse des Morgens in der Rede, die wahrscheinlich, wie die erste Frage, dem Kleophas zugeschrieben werden kann. Daß die beiden Emmauszünger die volle Tragweite der ersten Nachrichten gefaßt hatten, ist nicht anzunehmen, denn sie weisen nur hin auf die Tatsache, daß etliche Weiber sie erschreckt hatten, weil sie behaupteten, ein Gesicht der Engel gesehen zu haben. Vers 24 scheint auf die Tatsache hinzuweisen, daß Petrus und Johannes auf die erste Nachricht von dem leeren Grabe hin das Nähere zu ermitteln versucht hatten. Die Beschreibung des Kleophas scheint anzudeuten, daß er und

sein Kamerad Jerusalem verlassen hatten, ehe Maria Magdalena mit ihrem gewissen Bericht über den Auferstandenen eingetroffen war; denn von den andern Frauen berichtet Markus, Kap. 16, 8, daß sie „niemand nichts sagten“, wenigstens vorläufig nicht, „denn sie fürchteten sich“.

Die vierte Erscheinung am Ostertag mag der auf dem Wege nach Emmaus vorangegangen sein, obgleich kein Grund vorhanden ist anzunehmen, daß der Heiland zwischen der Erscheinung am Nachmittag und am Abend des Ostertages sich auch andern gezeigt haben mag. Es handelt sich um die Erscheinung, die er im Lauf des Tages dem Petrus gab. Luk. 24, 34; 1 Kor. 15, 5. über diese Erscheinung ist uns nichts Näheres bekannt; denn die Nachricht, mit der die Apostel die Emmausjünger in Jerusalem empfingen: „Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simoni erschienen“, ist ebenso kurz gehalten wie die Aufzählung des Apostels Paulus: „Daß er gesehen worden ist von Kephäs.“

Aber noch eine fünfte Erscheinung ist für den Ostertag zu bezeichnen, nämlich diejenige, die an drei, vielleicht an vier Schriftstellen bezeichnet ist, nämlich Luk. 24, 36—43; Joh. 20, 19 ff.; 1 Kor. 15, 5; Mark. 16, 14 (?). Nebenbei bemerkt, es ist interessant, zu sehen, wie die heiligen Schreiber mit der Gesamtzahl der Apostel operieren. Paulus nennt als runde Zahl „die Zwölf“, während Lukas von „den Elfen“ redet. Johannes referiert aus offensichtlichen Gründen mit der genauen Zahl, nämlich den zehn Aposteln, die an diesem Abend (außer den Emmausjüngern und andern Gläubigen, Luk. 24, 33) anwesend waren. Die Hauptpunkte, die bei dieser Erscheinung zu beachten sind, müssen aus Lukas und Johannes zusammengestellt werden. Es sind die folgenden. Als die Emmausjünger ihre Nachricht brachten, wollte man ihnen zunächst keinen Glauben schenken. Mark. 16, 13. Wie es scheint, hatten die verschiedenen Eindrücke des Tages, zuerst der Bericht Maria Magdalenas, dann das Zeugnis der Frauen, als sie wagten, ihr Erlebnis zu erzählen, dann auch die Erscheinung vor Petrus, die Geister so verwirrt gemacht, daß sie fortwährend zwischen Zweifel und Zustimmung schwankten. Dies erklärt auch die Handlungsweise der Jünger, als der Heiland plötzlich in ihre Mitte trat, während sie doch meinten, hinter verschlossenen Türen vor allen Eindringlingen sicher zu sein. Selbst als er ihnen den Auferstehungsfrieden entbot, waren sie noch erschrocken und fürchteten sich, so daß er mit herablassender Freundlichkeit ihrer Schwachheit zu Hilfe kam und durch das Genießen von gebratenem Fisch und Honigseim den Beweis lieferte, daß er kein Gespenst sei. Nachdem er auf diese Weise ihre Angst und Blödigkeit vertrieben hatte, und sie ihre Freude über die Erscheinung ihres Herrn und Meisters kundgegeben hatten, entbot er ihnen noch einmal seinen Auferstehungsfrieden und übergab ihnen in aller Feierlichkeit das Amt der Schlüssel, wodurch sie in aller Form in ihre Tätigkeit als seine Nachfolger eingeführt wurden. Dies war die letzte Erscheinung des Auferstandenen am Ostertag.

Die sechste Erscheinung fand acht Tage später statt, und dem Be-

richte des Evangelisten nach in demselben Hause. Joh. 20, 26—31. Der Bericht über dieses wichtige Vorkommnis wird mit den Worten eingeleitet: „Thomas aber, der Zwölften einer, war nicht bei ihnen, da Jesus kam“, nämlich am Osterabend. „Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen.“ Sobald der Heiland bei dieser Gelegenheit in das Zimmer eingetreten war, wo die elf Apostel und wohl auch andere Jünger aus dem weiteren Kreis der Gläubigen versammelt waren, nahm er sich nach dem Friedensgruß sofort des ungläubigen Apostels, des Zweiflers Thomas, an. Er erklärte sich bereit, die von Thomas gestellten Bedingungen zu erfüllen. Er bot ihm seine Hände und seine Seite dar und forderte ihn auf, an diesen Wunden zu erkennen, daß es sich bei ihm nicht um eine Illusion, um einen Scheinleib, handelte, sondern daß er in der Tat und in der Wahrheit derselbe Mann sei, der seine Hände (und Füße) am Kreuz hatte durchgraben und seine Seite mit dem Speer öffnen lassen. Von der Kraft dieses augenscheinlichen Beweises überwältigt, fiel Thomas vor dem Auferstandenen nieder und bekannte ihn als seinen HErrn und Gott.

Die siebte Erscheinung des auferstandenen Heilandes (die man wohl auch später ansehen kann) war die von Johannes, Kap. 21, 1 ff., beschriebene. Wir geben dieser Episode diese Stelle in der chronologischen Reihenfolge, weil der Evangelist am Schluß der Erzählung bemerkt: „Das ist nun das drittemal, daß Jesus offenbart ward seinen Jüngern, nachdem er von den Toten auferstanden war.“ B. 14. Die Geschichte zeigt uns, daß die Apostel laut der Weisung des HErrn, Matth. 28, 10, nach Galiläa gegangen waren. Warum bei dieser Gelegenheit nur sieben der Apostel anwesend waren, von denen fünf namhaft gemacht oder identifiziert werden, ist aus dem Evangelium nicht ersichtlich. Die Erscheinung selber war derart, daß sie den Jüngern in überzeugendster Weise die Tatsache der Auferstehung ihres HErrn vor Augen führte. Das Wunder des Fischzugs mußte sie an das vor etwas mehr als zwei Jahren geschehene Wunder in derselben Gegend erinnern, und die feierliche Fragestellung und Wiedereinsetzung des Petrus in sein Apostelamt in Gegenwart von sechs Zeugen muß ohne Zweifel einen unauslöschlichen Eindruck auf alle Anwesenden gemacht haben. Selbst der an Petrus gerichtete Verweis steht in vollem Einklang mit den Hauptzügen seines Charakters.

Wenn wir auch den übrigen in der Schrift erwähnten Erscheinungen des Heilandes eine Reihenfolge anweisen, so geschieht das mehr oder weniger im Anschluß an die Ausführungen in 1 Kor. 15. Ausdrücklich schreibt nämlich der Apostel, 1 Kor. 15, 6: „Danach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, deren noch viele leben, etliche aber sind entschlafen.“ Die näheren Umstände dieser achten Erscheinung sind nicht bekannt; die Bemerkung des Apostels läßt uns erkennen, daß die Zahl der Jünger Jesu bedeutend war.

Hier mag als neunte Erscheinung des Auferstandenen diejenige

genannt werden, die von Paulus angeführt wird, 1 Kor. 15, 7: „Danach ist er gesehen worden von Jakobus.“ Wir können nicht mit Sicherheit angeben, welcher der beiden Apostel dieses Namens gemeint sei, entweder Jakobus, der Sohn des Zebedäus, oder Jakobus, Alphäi Sohn, auch als Jakobus der Jüngere bekannt.

Als zehnte Erscheinung (wenn wir diese nicht mit der in 1 Kor. 15, 6 identifizieren wollen) können wir die ansehen, die Matth. 28, 16. 17 kurz beschrieben ist. Der Evangelist schreibt: „Über die elf Jünger gingen nach Galiläa auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte.“ Was der Heiland bei dieser Gelegenheit mit seinen Jüngern verhandelt hat, ist uns nicht mit Gewißheit bekannt. Eins ist klar, nämlich daß Matthäus die letzten Anordnungen des Heilandes bei dieser Erscheinung erfolgen läßt. Aber das Ereignis wird kaum zu identifizieren sein mit dem, was Mark. 16, 15. 16 geschrieben steht, außer wenn man Vers 14 auf die Erscheinung am Ofterabend bezieht und dann annimmt, daß Markus die Aufträge von Galiläa mit dieser Erscheinung zusammenfaßt. übrigens ist es auch sehr wahrscheinlich, daß der Heiland seine letzten Aufträge an seine Apostel bei Gelegenheit der verschiedenen Erscheinungen wiederholt hat, besonders den allgemeinen Missionsbefehl.

Von dieser zehnten Erscheinung ist jedenfalls zu unterscheiden eine elfte, die auch in Matth. 28, 18—20 eingeschlossen sein mag, oder auch in Mark. 16, 15. 16. Daß aber der Heiland am Himmelfahrtstage nicht in Galiläa, sondern auf dem Ölberg war, ergibt sich klar aus Luk. 24, 49 ff. und Apost. 1, 1—8. Der Evangelist erzählt ausdrücklich, daß der Heiland seine Jünger an diesem vierzigsten Tage nach seiner Auferstehung hinausführte bis gen Bethanien, das heißt, nach Bethanien zu, wo er von ihnen schied und auffuhr gen Himmel. Die etwas ausführlichere Schilderung des Evangelisten im ersten Kapitel der Apostelgeschichte gibt uns die Einzelheiten dieser Erscheinung an, besonders auch den Auftrag des Herrn, der den Jüngern den allgemeinen Missionsbefehl in genauer und konkreter Form übergab: „Ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“ A. 8.

Schließlich wäre noch zu unserm Thema zu bemerken, was auch verschiedene Ausleger erwähnen, nämlich daß wir auf Grund von Apost. 1, 3 wohl annehmen dürfen, daß der Herr sich nicht nur in diesen einzelnen Fällen, bei den jetzt angeführten Erscheinungen, seinen Jüngern offenbarte, sondern, wie es Lukas ausdrückt: „Welchen er sich nach seinem Leiden lebendig gezeigt hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.“ Die Beweise für die Auferstehung des Heilandes sind so zahlreich und so überzeugend, daß auch wir unserer ganzen Lehre die Gewißheit zugrunde legen können: „Daß er auferstanden sei am dritten Tage nach der Schrift.“ 1 Kor. 15, 4b. P. E. K r e z m a n n